

Verlagsnachricht
♪ JUNGES MUSIKTHEATER ♪

„Musik löst einfach unmittelbarer als irgendwas sonst Gefühle und Erinnerungen aus. Punkt.“

(Noel Gallagher; *Süddeutsche Zeitung*, 22./23.10.11)

Mit dieser Verlagsnachricht wollen wir Ihnen eine Auswahl unserer schönsten Stücke mit Musik für ein junges Publikum vorstellen.

**Gerard Beljon/ Sophie Kassies/
Jean Debeve**

♪ **HANS & GRETCHEN**

(Hans en Grietje)

Neues Musiktheater nach den Gebrüdern Grimm aus dem Niederländischen von Eva Maria Pieper
1 D, 1 H, 1 Sängerin, 3 Live-Musiker

Empfohlene Altersgruppe: 6+

UA: 17.11.01, Jeugdtheater Sonnevand, NL-Enschede;
R: F. Verbrugge; 21.-30.03.03, Traumspiele-Festival, NRW; 2003, Kaas & Kappes, Duisburg ⇒ **DSE:** 09.04.05, schnawwl/ Junge Oper, Mannheim; R: F. Verbrugge ⇒ 18.02.07, Staatstheater Oldenburg; R: A. Gronemeyer ⇒ **SE:** 21.09.11, luki – ju theater, Luzern, im Kleintheater Luzern; R: B. Muheim ⇒ **ÖE - frei - G. Beljon * 1952 in NL-Utrecht; lebt in NL-Heemstede**

home.tiscali.nl/gbeljon/

S. Kassies * 1958 in NL-Amsterdam; lebt auch dort

J. Debeve * 1951 in BE-Schaerbeek; lebt in BE-Feluy

„Lasst die Kinder friedlich schlafen, lasst süß sie träumen ein besseres Morgen, Papa und Mama werden dafür sorgen“, beginnt ein sanfter Chor die wohlbekannte Geschichte von Hänsel und Gretel. 'Aber da wohnt gar keine Mama in diesem Haus/ Da wohnt Papas neue Frau!', stört plötzlich die singende Erzählerin den scheinbaren Frieden. Und schon entfaltet sich das klassische Märchen, das wie kaum ein anderes aus der Grimmschen Sammlung die Urängste heranwachsender Menschen thematisiert, von den Eltern oder anderen Bezugspersonen verlassen zu werden und auf sich allein gestellt, eigenver-

antwortlich den Weg ins Leben antreten zu müssen. Diese Ängste nehmen bildhaft Gestalt an in der Figur einer bösen Hexe, die die Kinder braten und fressen will. Sie muss listenreich überwunden und verbrannt werden, wie alle Ängste, die unsere Entwicklung begleiten und hemmen.

[...] Die neue und humorvolle Fassung des bekannten Märchens lotet dessen tiefenpsychologische Bedeutung aus, ohne sie oberflächlich zu illustrieren. Zwei Schauspieler und eine Sängerin übernehmen in fliegendem Wechsel die Rollen von egoistischen Eltern und ohnmächtigen Kindern, von freundlicher Erzählerin und grausamer Hexe, von selbstverantwortlich handelnden Jugendlichen und im Alter belohnten Rentnern. So entsteht ein humorvolles Vexierspiel, das nur zu deutlich macht, wie Menschen im Laufe ihres Lebens dasselbe aus unterschiedlichen Perspektiven wahrnehmen und verstehen lernen und dass oft nur ein winziger Schritt das Wahre vom Falschen trennt. Gerard Beljon hat dazu eine Musik komponiert, die aus einer produktiven Reibung zwischen wohlklingenden Harmonien und abstrakten Klängen eine emotionsgeladene und mitreißende Atmosphäre erschafft.“ (*Ankündigungstext, schnawwl, Mannheim*)

„Hans und Gretchen‘ ist kein sentimentales Hausmärchen mit Musik, sondern ein neues Musiktheater mit starken Gefühlen und sarkastischem Humor. Das Zusammenspiel von Text und Musik, von zwei Schauspielern, einer Sängerin und drei Musikern ist vollendet; die Balance zwischen den Wundern des Märchentopos, einer stimmigen Psychologie und satirischer Übertreibung hat Charme.“ (*Rheinpfalz*, 12.04.05)

VATER Das nicht! Nicht meine Kinder! Nicht ganz allein! Nicht in den Wald! Und die wilden Tiere?
In der Nacht? (*weint*) Oooooohh.
STIEFMUTTER Es gibt keinen anderen Ausweg.
(*Beljon/ Kassies/ Debeve, HANS & GRETCHEN*)

Davide Cali und Sonja Bougaeva

♪ **WANDA WALFISCH**

(Marlène Baleine)

aus dem Französischen von Claudia Steinitz (Bilderbuch)
Bearbeitung des Bilderbuches für die Bühne von Anna Wenzel

mit Musik der Renaissance

2 D, 1 H, 1 MusikerIn (Streichinstrument, z. B. Laute oder Renaissancegitarre)

Empfohlene Altersgruppe: 5+

NEU  www.atlantis-verlag.ch

⇒ **UA - frei -**

D. Cali * 1972 in CH-Liestal; lebt in IT-Genua

S. Bougaeva * 1975 in RU-Sankt Petersburg; lebt in Hamburg

A. Wenzel * 1959 in Oberbayern; lebt in München

Immer wenn Wanda ins Wasser springt, lachen die anderen. „Ich bin zu schwer zum schwimmen“, sagt Wanda. – „Nein“, sagt der Schwimmlehrer, „du musst nur denken, was du sein möchtest!“ Wanda probiert es aus, und der Trick funktioniert. Sie denkt Känguru – und springt im

Turnunterricht ganz weit. Sie denkt Hase – und mag sogar Karotten. Und beim nächsten Schwimmunterricht denkt Wanda sich leicht. Sie schwimmt wie ein Hai, eine Sardine, gar wie ein Segelboot und ein Kajak. Aber wagt sie sich auch vom Sprungturm? Davide Calis unbeschwerter Geschichte knüpft an kindliche Erfahrungen an; im Wasser fühlt sich die mollige Wanda wohl. Sie gewinnt Selbstvertrauen durch Fantasie und Vorstellungskraft. (*Atlantis im orell füssli Verlag*)

„Davide Cali und Sonja Bougaeva erzählen in ihrem Bilderbuch 'Wanda Walfisch, dick und rund', wie ihre Heldin eine Diät macht, mit nichts als Phantasie.

Wanda hat es nicht einfach. Jeden Mittwoch, wenn Schwimmunterricht ist, muss sie sich mit ihrem pummeligen Körper dem Spott der Klassenkameraden aussetzen. Zu allem Überfluss trägt sie auch noch einen Badeanzug Marke Obelix, orange mit weißen Punkten. Mit gesenktem Kopf und hängenden Schultern schleicht sie am Becken entlang, während die fröhliche Schar durchs ganze Schwimmbad ruft: 'Wanda Walfisch, dick und rund, Wanda Walfisch, hundert Pfund!' Aber ihr Schwimmlehrer, der

erst gar nicht so aussieht, als würde er die Not anderer Leute bemerken, ruft Wanda zu sich und gibt ihr einen guten Rat: Jeder ist, was er denkt. Ob sie wohl glaube, dass je ein Tier sich zu dick gefühlt habe? Wenn sie leicht sein wolle, solle sie einfach denken: 'Feder!' [...]

Wenn es je ein Buch gegeben hat, das der Magersucht vorbeugen hilft, dann dieses, das seiner Heldin kein Gramm wegnimmt, aber hundert Pfund umerschafft. Und auch dünne, kleine, ungeschickte, langsame Kinder müssen nur einen kurzen Weg zurücklegen, um aus dem wunderbar gemalten Band gleichfalls Trost und Rat zu schöpfen.“ (*Süddeutsche Zeitung, LITERATUR, Kinder- und Jugendbuch, 01./02.04.10*)

„Ein Mutmach-Buch, flott und gradlinig erzählt. Mit einem Wal, der Gedanken groß macht.“ (*kulturTipp, 2010*)

Die fünf Lieder werden zu Renaissance-Originalliedern gesungen. Renaissance bedeutet Wiedergeburt der Antike, was wunderbar einhergeht mit Wandas Entwicklung zu individueller Freiheit. Der Mensch an sich – in diesem Fall Wanda – steht im Fokus und das schlägt sich auch in dieser Musik, die an den Text gebunden ist, nieder.

SCHWIMMLEHRER Wir sind das, was wir denken.
 WANDA Wir sind das, was wir denken???
 SCHWIMMLEHRER Wenn du gut schwimmen können willst, dann *denk* einfach an etwas Leichtes.
 WANDA Leicht gesagt.
 SCHWIMMLEHRER Glaubst du etwa, Vögel oder Fische denken, sie seien schwer?
 WANDA Vögel ... schwer? ... Weiß nicht. Aber dick sind sie auch nicht.
 SCHWIMMLEHRER Manche sind schon ganz schön massig und groß. Es gibt ziemlich schwere flugfähige Vögel. (*Cali/ Bougaeva, WANDA WALFISCH*)

Selim Dođru/ Sophie Kassies

NEU

♪ WÜSTENWIND

(Woestijnwind)

Musiktheaterstück nach dem türkischen Märchen "The Rose-Beauty"

aus dem Niederländischen von Robert Schlenkermann

1 D (auch Sängerin), 1 H, 3 Live-Musiker

Empfohlene Altersgruppe: 7+

UA: 10.10.10, Jeugdtheater Sonnevand, NL-Enschede;

R: C. Tokisöz; ♪ Selim Dođru

(www.youtube.com/watch?v=4-Oaqoj5dag) ⇒ DSE:

12.11.11, schnawwl am NT/ Junge Oper, Mannheim; R:

A. Gronemeyer; ♪ Selim Dođru ⇒ ÖE/ SE - frei -

S. Kassies * 1958 in NL-Amsterdam; lebt auch dort

S. Dođru * 1971 in TR-Istanbul; lebt in NL-Amsterdam

<http://www.selimdogru.net/>

Gülyanak ist ein außergewöhnliches Mädchen: Wohin sie ihre Füße setzt, sprießt grünes Gras aus dem Boden, wenn sie lacht, regnet es Rosen von ihren Wangen, und Wasser verwandelt sich durch ihre Berührung in Gold. Kein Wunder, dass ihre Tante sich ein Kind wünscht, das auch so tolle Dinge kann. Doch das Mädchen, das sie zur Welt bringt, ist ein ganz gewöhnliches Kind. Damit will

sich die ehrgeizige Tante nicht zufrieden geben. Sie will, dass ihre Tochter einmal eine richtige Prinzessin wird. Als der Prinz von Indien um Gülyanaks Hand bittet, spinnt die eifersüchtige Tante einen grausamen Plan. Sie lässt ihre Nichte verschwinden, so dass ihre eigene Tochter als Gülyanak verkleidet die Frau des Prinzen wird. Wird dieser den Schwindel bemerken? „Wüstenwind“ erzählt von zwei ungleichen Mädchen, deren Freundschaft durch ständige Vergleiche und Bewertung durch die Umwelt zerbricht. Anstatt eigene Talente oder Stärken an sich selbst zu entdecken, ist Gülyanaks Freundin neidisch auf deren Besonderheit, für die sie von allen geliebt und bewundert wird. Eingeschüchtert und von der Mutter unter Druck gesetzt, betrügt sie die eigentliche Freundin um ihr Glück und gibt sich als diese aus, statt einen Weg zu finden, sie selbst zu sein. Schnawwl und Junge Oper bringen „Wüstenwind“ als Koproduktion mit einem Schauspielern, einer Sängerin und drei Musikern auf die Bühne. Die Komposition zeigt stilistische Einflüsse traditioneller türkischer Musik. Sie stammt von Selim Dođru aus Istanbul, der bereits zahlreiche Werke für Orchester und Bühnenprojekte in der Türkei, in Deutschland, in der Schweiz und in den Niederlanden verfasst hat. (http://www.schnawwl.de/junge_oper/)

Claudia Federspieler/ Andri Beyeler

♪ DIE KUH ROSMARIE

KINDEROPER

Komposition: Claudia Federspieler

Dramatisierung: Andri Beyeler / Libretto: Felix Losert

frei nach dem Bilderbuch „Die Kuh Rosalinde“ von Frauke

Nahrgang und Winfrid Opgenoorth

aus dem Schweizerdeutschen von Juliane Schwerdtner

1 D, 1 H (+ 4 Instrumentalisten)

Empfohlene Altersgruppe: 5+

UA/ÖE: 11.10.08, LT Linz; R: T. Ribitzki, Musik. Leitung:

S. Hennemann ⇒ DE/ SE - frei -

C. Federspieler * 1966 in IT-Brixen/ Südtirol; lebt in AT-Linz

A. Beyeler * 1976 in CH-Schaffhausen; lebt in CH-Bern

F. Losert * 1968 in Berlin; lebt in AT-Linz

„Auf dem Hof des Bauern lebt die Kuh Rosmarie zusammen mit anderen Tieren. Eines Morgens beobachtet der Bauer, wie Rosmarie das Schwein beschimpft, weil es sich im Schlamm wälzt. Rosmarie greift auch den Hund lautstark an, weil er unmanierlich frisst, dann das Huhn, weil es beim Eierlegen so laut gackert. Die Kuh Rosmarie sudert, meckert und hat für jeden eine neunmalklugen

Strafpredigt parat. Schließlich raubt sie dem Bauern den letzten Nerv. Er schleift die Kuh zum Flughafen und schickt sie mit dem nächstbesten Flugzeug fort – es fliegt nach Afrika! Einige Tage später geschieht etwas Seltsames: Auf dem Bauernhof tauchen verzweifelte Tiere aus Afrika auf und bitten um Hilfe. Zu Hause gefällt es ihnen nicht mehr, seit dort eine besserwisserische Kuh ihr Unwesen treibt. Da hat der Bauer eine Idee ...

Zu dem erfolgreichen Kinderstück 'Die Kuh Rosmarie' hat das Landestheater Linz eine klein besetzte Kinderoper in Auftrag gegeben. Sie soll Kindern die Theater-Ausdrucksform Oper nahe bringen und sie zum Singen und Musizieren anregen.“ (*Ankündigungstext LT Linz*)

„Der Komponistin Claudia Federspieler ist ein wirklicher Wurf gelungen, der kleine und große Menschen im Sturm erobern wird. [...] Federspieler ist das Kunststück gelungen, die Geschichte von Andri Beyeler auf raffinierte Klangfüße zu stellen, zu unterhalten, dabei subversive Botschaften abzusetzen und dies in klar verständlichen Operntönen!“ (*Neue Kronen Zeitung, 30.11.07*)

„Kinder sind ja ein besonders hellhöriges, kritisches Publikum. Wie macht man für sie da ausgerechnet eine Oper? Am Zustandekommen dieses Projektes mischten jedenfalls etliche Köpfer mit: Andri Beyeler, der nach dem Bilderbuch 'Die Kuh Rosalinde' (umgetauft in 'Rosmarie') von Frauke Nahrgang und Winfried Opgenoorth textete [...] und last but not least Komponistin Claudia Federspieler, aus deren Feder schon [...] manches auf

das Notenpapier floss, was das unterrepräsentierte Genre Kinderoper bereicherte.“ (*Neues Volksblatt, 30.11.07*)
 „Ein Zweiakter, der mit Komik und schöner Musik nicht nur die kleinen Zuschauer begeisterte.“ (*Österreich, 30.11.07*)

„Sie weiß alles besser und sagt allen, was zu tun ist: die Kuh Rosmarie. Die sangesfreudige Kuh treibt auf einem Bauernhof ihr Unwesen. Rosmarie trällert ihre Weisheit in die Welt hinaus – und das meistens im Duett mit ihrem Gesangspartner. [...] Mit komödiantischem Talent, einfallsreicher musikalischer Gestaltung und einer lustigen Geschichte gelingt es, die Zuhörer/innen im Festsaal fast 50 Minuten bei der Stange zu halten. 'Kinder sind streng: Wenn es ihnen nicht gefällt, dann sind sie weg', ist auch VS-Direktor Herbert Helfrich von der spannenden Aufführung angetan. [...] Und was sagt das Premierenpublikum nach der Uraufführung? 'Die Rosmarie war ganz schön zickig, die hat ja alle beleidigt. Der Löwe hat mir am besten gefallen', erzählt Christoph aus der 4b, [...]. Lena fühlte sich bei Rosmarie an einen Zahnarzt, Lehrer und an einen 'Chef' erinnert. 'Es kommt nicht so oft vor, dass eine Oper lustig und spannend ist', ist sie voll des Lobes und kann sich auch vorstellen, wieder einmal einer Oper zu lauschen. Wie Lena waren einige überrascht, dass 'Opern gar nicht so traurig sind'.“ (*Kirchenzeitung Diözese Linz, 06.12.07*)

SCHWEIN (*singt folgendes Klagelied*)
was hab ich denn nur gemacht
ich hab doch wirklich nichts verbochen (Rezitativ)
 ich armer Drecksatz bin doch nur
 zufrieden im Schlamm rumgekrochen
 jetzt mag ich mich nicht mehr wälzen
 so eine Kuh so dumm so fies
 schimpft nur und hat mir so
 meinen ganzen Spaß vermiest
 (*Federspieler/ Beyeler/ Losert nach Nahrgang, DIE KUH ROSMARIE*)

Gebrüder Grimm

♪ DES TEUFELS RUSSIGER BRUDER

ein höllisches Stück Musiktheater

Komposition: Toni Matheis und Raymund Huber

Libretto: Anna Wenzel

1 D, 3 H oder 2 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: 8+

⇒ **UA - frei -**

*T. Matheis * 1951 in Brannenburg; lebt in München*

*R. Huber * 1952 in Burgrain; lebt in München*

*A. Wenzel * 1959 in Oberbayern; lebt in München*

Hans, ein abgedankter Soldat mit leeren Taschen, begegnet dem Teufel – nicht nur Verkörperung des Bösen, sondern ein schlaues Männlein – und vermietet sich ihm für sieben Jahre. Dafür soll er einen guten Lohn bekommen. Einzige Bedingung: Er darf sich weder waschen noch kämmen noch die Nägel schneiden. Tut er es doch, fliegt er raus. Hans geht auf das Geschäft ein, schließlich hat er nichts mehr zu verlieren. Diese Knechtschaft soll

sich für ihn als sehr lohnenswert erweisen. Denn in der Hölle darf er das Feuer unter den Kesseln schüren, in denen seine ehemaligen militärischen Vorgesetzten schmoren. Und Rache ist bekanntermaßen süß ... Auf einmal sitzt der sympathische Versager am längeren Hebel – und kriegt letztendlich sogar die Königstochter ab.

„Der Komponist Toni Matheis versteht es, sich sensibel auf Stückvorlagen einzulassen, in sie hineinzuhorchen und dabei die Musik als eine ganz eigenständige Komponente in die Aufführung einzubringen. Man könnte auch sagen, er ist ein eminent dramaturgisch denkender Musiker, denn bei aller Eigenständigkeit seiner Kompositionen unterstützt seine Musik auch die Handlung, öffnet die Stimmungsräume, welche die Schauspieler zur Realisierung ihres Spiels brauchen, wobei er die Fähigkeiten, die das Ensemble mitbringt – Singstimmen und beherrschte Instrumente – stets in seiner Praxis zum Ausgangspunkt seiner Kompositionen macht: ein idealer Theatermusiker also.“ (*Fundevogel, 03/1998*)

„Der Krieg zu Wasser und zu Land
 alles verwüstet und zerstört.
 Wenn viele vorher das geahnt,
 der Ruf nach Frieden würd' gehört.“
 (*Grimm/ Matheis/ Huber/ Wenzel, DES TEUFELS RUSSIGER BRUDER*)

Sophie Kassies

♪ SCHAFF

(Schaap)

(Konzept: Flora Verbrugge)

Musiktheater mit Werken von Henry Purcell, Georg Friedrich Händel und Claudio Monteverdi

aus dem Niederländischen von Eva Maria Pieper

1 D, 1 H, 2 Sängerinnen, 2 Live-Musiker

Empfohlene Altersgruppe: 6+

🎭 2007 im Stückepool von Kaas & Kappes

UA: 30.01.05, Jugendtheater Sonnevand, NL-Enschede;

R: F. Verbrugge; 📅 28.10.05, Städtische Bühnen Münster,

im Rahmen des Symposions „Kinderoper und populäre

Kinderkultur um 1900“ ⇒ DSE: 15.10.06, schnawwl am

NT/ Junge Oper, Mannheim; R: A. Gronemeyer; 📅

20.05.07, Baden-Württembergisches KiJuThFestival,

Konstanz; 📅 03./04.11.07, Festival Modern, Dschungel

Wien; 📅 09.03.08, Theater sehen – Theater spielen: 13.

Hess. KiJuThWoche in Marburg; ➔ 13.-19.10.08, Baboró

– International Arts Festival for Children; ♪ 04.12.08, fünf

Musikstücke im Rahmen der Preisverleihung des

Deutschen KiJuThPreises im Kaisersaal des Ffm.

Römers ⇒ 21.09.07, Junges Staatstheater Braunschweig,

Haus 3; R: C. Däuper ⇒ **Luxemburg. EA:** 29.11.07,

Théâtre National du Luxembourg; R: J. Posing-Van Dyck

⇒ 08.03.08, Duisburger KiJuTheater, ReibekuchenThea-

ter im KOMM'MA; R: R. Frisch ⇒ **SE:** 06.12.08, Theater

Basel; R: M. Frank ⇒ 18.10.09, Niedersächsische Staats-

theater Hannover, Ballhof zwei, R: F. Karig ⇒ 14.02.10,

Anhaltisches Theater Dessau; R: D. Schmeding ⇒

20.02.10, Theater Freiburg; R: A-C. Carstens ⇒ 02.10.10,

tjg.theater junge generation, Dresden/ Puppentheater

Halle; R: S. Claus ⇒ 02.02.11, Oldenburgisches Staats-

theater; R: A. Gronemeyer ⇒ 22.06.11, Festspiele Hei-

denheim, Opernzelt im Schlosspark ; R: M. Philipp ⇒

15.10.11, Junge Oper Dortmund; R: R. Jakubaschk ⇒ **ÖE**

- frei -

⇒ **ÖE - frei -**

S. Kassies * 1958 in NL-Amsterdam; lebt auch dort

LORENZO Du warst plötzlich verschwunden.

SCHAFF Nein, überhaupt nicht.

LORENZO Ich habe dich nicht gesehen. Ihr seht alle gleich aus. Ich muss wissen, wie du heißt.

SCHAFF Hä?

LORENZO Ich muss deinen Namen wissen, damit ich dich zwischen den anderen Schafen finden kann.

SCHAFF Oh ...

LORENZO Hast du keinen Namen?

SCHAFF Schaf?

LORENZO So heißen die anderen doch sicher auch?

SCHAFF Ja.

(Kassies, SCHAFF)

Rudyard Kipling

♪ DAS DSCHUNGLBUCH

ein Theaterstück mit Musik in einer Bearbeitung von Peter Rein/ Angela Bruckner/ Wolfgang Windisch/ Dieter Enderlein

12 D/ H

Empfohlene Altersgruppe: 7+

UA: 21.09.95, Kleist Theater, Frankfurt/ Oder; R: M.

Querndt ⇒ 29.05.05, Goethe-Freilichtbühne Porta

Westfalica e.V.; R: M. Hamann ⇒ 02.07.06,

Freilichtbühne Twiste; R: K.-H. Röhle ⇒ 10.02.08,

Vorpommersche LB, Anklam; R: B. Lenz ⇒ **ÖE/ SE - frei**

R. Kipling (1865-1936)

A. Bruckner * 1963 in Bärnau in der Oberpfalz; lebt in Hanbach

F. Verbrugge * 1956 in NL-Amsterdam; lebt in NL-Enschede

Ein Schaf liegt mit den anderen Schafen auf der Wiese, schläft, frisst – kurz: tut, was ein Schaf eben so tut, also nicht sehr viel. Eines Tages aber kommt ein Prinz auf die Wiese, der kein Prinz sein will. Er hat Angst, nicht die richtigen Sachen zu beschließen und die Menschen arm und unglücklich zu machen. Darum will er seine Krone verschwinden lassen – als das Schaf ihm verspricht, ihn nicht zu verraten, sagt er: „Schaf, du bist mein Freund.“ Und damit fängt die Geschichte erst so richtig an, denn: Ein Freund braucht einen Namen, damit man ihn rufen kann, wenn man ihn braucht, damit man ihn zwischen den anderen (Schafen) findet. Das Schaf aber hat keinen Namen, es heißt einfach „Schaf“. Wie alle anderen Schafe auch. Jetzt, wo es einen Freund hat, will es „nicht mehr ein Schaf unter Schafen“ sein, sondern „ein spezieller Jemand“. Einer, der einen Namen hat. Schaf zieht also los, einen Namen zu finden – und erlebt allerhand merkwürdige und aufregende Dinge. Am Ende bekommt es eine Schachtel mit einem Namen darin. Die anderen Schafe protestieren: „Wir heißen Schaf. Wir heißen alle Schaf, und das ist gut so.“ Das Schaf fragt sich plötzlich, was es ist, wenn es kein Schaf mehr ist. Und findet heraus, dass das Leben auch lohnt, wenn man nichts Besonderes ist.

Eine sehr schöne Geschichte über ein Schaf, das eine Identität sucht und sich selbst findet, eingebettet in die wunderbaren Kompositionen von Purcell, Händel und Monteverdi.

„Ein Schäferspiel ohne Schäfer und Schäferin ist das also, und man folgt Schaf gern auf seiner Namenssuche, vor allem weil sich Regie und Ensemble immer wieder herrliche Scherze erlauben. Keine abgeschmackten, sondern sehr feine. Da wird mit allem gespielt, was nicht nagelfest ist, ein Baumstumpf wird zum Thron, läppische Läppchen werden zu Schafsohren, Friedhofskreuze zu Selbstwertsymbolen.“ (Bergsträßer Anzeiger, 17.10.06)

merkt er aber auch, dass sein Platz nicht im Dschungel ist, sondern im Dorf bei den Menschen.

Diese Theater-Fassung beschreibt das Verhalten der Tier-Figuren sehr genau und ist in einer klaren Sprache gehalten. Das Komponisten-Team wollte weg vom kurzlebigen, immer gleich klingenden Synthesizer-Gedudel: Gitarre, Bass, Schlagzeug. Handgemachte Rockmusik mit indischem Touch; kurze, prägnante Songs, die beim Nachhausegehen in den Ohren hängen bleiben.

„Es gibt Spaß für die Kleinen und Späße für die Großen, viel Unterhaltung für alle Altersgruppen und Denkanstöße

für diejenigen, die vom Theater darüber hinaus Substanz erwarten. Mit der militärisch geprägten Dschungelpatrouille der Elefanten um Oberst Hathi und den Geiern sind zwei Spaßmachertruppen eingebaut, deren Auftritte immer wieder das Geschehen durchziehen und für Auflockerung sorgen. Rudyard Kiplings Originalgeschichte geht aber noch weiter und macht deutlich, dass nicht nur die tierischen, sondern auch die menschlichen Beziehungen zu einem ziemlichen 'Dschungel' werden können.“ (*Min-dener Tageblatt*, 02.06.05)

„Nun bricht an die dunkle Nacht,
hört den Ruf, der Wolf erwacht.
In Furcht und Angst lebt jedes Tier,
denn bis zum Morgen jagen wir!“
(*Kipling/ Rein/ Bruckner/ Windisch/ Enderlein, DAS DSCHUNGELBUCH*)

Guus Ponsioen/ Stéphane Poulin

♪ BENJAMIN UND DIE WUNDERKISSEN **NEU**

Musiktheater für zwei Puppenspieler/ Schauspieler und einen Opernsänger

frei nach dem Bilderbuch "Benjamin and the pillow saga" aus dem Niederländischen von Meike Kremer

Empfohlene Altersgruppe: 6+

📖 Poulin, Stéphane: Benjamin und die Wunderkissen, Lappan Verlag GmbH, Oldenburg, 1990; Originalausgabe "Benjamin and the pillow saga", Annick Press Ltd., CA-Toronto, 1989 🏷️ 1989, Prix du Gouverneur général, „Benjamin & la saga des oreillers“

UA/ DSE: 17.09.11, Theater Salz & Pfeffer, Nürnberg; R: O. Huisink ⇒ **UA/ Holländische EA:** (Benjamin en de Wonderkussens) 22.10.11, Speeltheater Holland, NL-Edam; Premiere am Theater De Krakeling, NL-Amsterdam, dann auf Tour in Holland; R: O. Huisink ⇒ **ÖE/ SE - frei -**

G. Ponsioen * 1951 NL-Alphen; lebt in NL-Warmond

www.guusponsioen.nl

S. Poulin * 1961 in CA-Montréal; lebt in Kanada

„Die zwölfjährige Lise kann vor lauter Grübeln nicht einschlafen. Da bekommt sie Besuch vom Sandmann. Er versucht sie mit einer Geschichte zur Ruhe zu bringen – der Geschichte von Benjamin dem Kissenmacher. Benjamin redet nicht gern, dafür liebt er die Musik, ganz besonders die von Opernsängerin Mona del Opera, und Mona noch gleich dazu. In der Fabrik von Herrn Arthur schließt Benjamin summend die letzte Naht der Kissen. Diese werden Wunderkissen genannt, weil jeder, der eines hat, darauf tief und fest schläft. Doch eines Tages lässt die Wunderwirkung nach und keiner weiß zunächst warum ... Bis der Sandmann die unruhige Lise zum einschlafen bringt, tut diese alles, um die Geschichte zu einem guten Ende zu bringen. Mit der Leichtigkeit eines Musicals spricht 'Benjamin und die Wunderkissen' auch eine Liebeserklärung an die Oper aus. In der Kombination aus Schau- und Figurenspiel, zeitgenössischer Musik und Gesang verschmelzen Rahmenhandlung und Geschichte zu einer Einheit. Und ein Badezimmer wird zur wandlungsfähigen Spielfläche für Menschen und Puppen.“ (www.theatersalzungpfeffer.de)

Guus Ponsioen und Tom Sijtsma

♪ MOBY DICK

ein musikalisches Abenteuer frei nach Herman Melville

aus dem Niederländischen von Uwe Dethier

1 H, 1 Musiker-Schauspieler

Empfohlene Altersgruppe: 8+

📖 2005/06, ID Theater, NL-Amsterdam

UA: 08.11.96, ID Theater, NL-Amsterdam; R: L. Roothaan; → 04/1997, Den Bosch Festival ⇒ **DSE:** 10.06.98, schnawwl am NT, Mannheim; R: H. Demmer ⇒ 21.10.99, Burghofbühne Dinslaken; R: S. Bahnson ⇒ 13.04.00, Thalia Theater Halle; R: S. Loew ⇒ 17.09.00, Neue Bühne Senftenberg ⇒ 11.05.02, Badisches Staatstheater Karlsruhe, Die Insel; R: S. Wimmer ⇒ 18.06.03, Theater Vorpommern, Klosterruine Eldena, Greifswald/ 📖 ab 26.06.03, mobil in Schulen in Stralsund ⇒ 18.06.05, Staatstheater Kassel, tif; R: J. Wyssotski ⇒ Mitte Juni 2007, Schlossfestspiele Ettlingen; R: S. Bahnson ⇒ 27.09.08, Theater Min Ko, Neustadt/ Weinstraße; R: A. Hess ⇒ 25.10.08, Theater Nordhausen, TuD ⇒ **ÖE:** 30.10.09, u/hof: am LT Linz/ Dschungel Wien; R: K. Dahlem; 🏷️ STELLA10 – Darstellender.Kunst.Preis für junges Publikum in der Kategorie „herausragende Produktion für Kinder“ und „herausragende darstellerische Einzelleistung“ ⇒ 11.05.11, Theater Lüneburg; R: Messner ⇒ **SE:** 23.09.11, Kellertheater Winterthur; R: U. van Ooyen/ D.

Strütt ⇒ 01.10.11, Zimmertheater Rottweil ⇒ 08.10.11, Westfälische Kammerspiele Paderborn; R: C. Onciu ⇒ **SE - frei -**

H. Melville (1819-1891)

T. Sijtsma * 1959 in NL-Hallum; lebt in NL-Amsterdam

Melvilles „Moby Dick“ gehört zu den Büchern der Weltliteratur, die die Tradition des Geschichtenerzählens hochhalten und von Generation zu Generation ungestüme Phantasien, Sehnsüchte, Erwartungen und Vorstellungen wach werden lassen. Die thematischen Elemente, die in dem Buch durch dramatische verstärkt werden, haben Tom Sijtsma und Guus Ponsioen bewegt, den Stoff in episch-musikalischer Form auf die Bühne zu bringen. Grell beleuchtete, bühnenmäßige Szenen, Monologe und eine Sprache, die in ihrer Theatralik nicht selten dicht an die Schwelle zur unfreiwilligen Komik gerät, machen das kleine Stück zu einem großen Fest des Theaters. Tatsächliches und geistiges Abenteuer werden in der Konfrontation mit dem Leben und der Natur ineinander verflochten und metaphorisch gleichgesetzt.

„Nach diesen Seemannsliedern wird man süchtig. Solche wurden zwar gewiss nicht auf den großen Schiffen gesungen, mit denen Herman Melville Mitte des vorigen Jahrhunderts über die Weltmeere segelte, aber in ihnen liegt die düstere Gefahr, die Lebensintensität und Schick-

salsergebenheit, die den Leser des 'Moby Dick' wie eine gewaltige Gischtwelle trifft. [...] Ponsioens Musik zieht die Zuhörer von Anfang an mit Schifferklavier, Shantieklingen und viel Moll und Melancholie in die große Geschichte um den alten Mann und den weißen Wal hinein. [...] Das ist alles wirklich gut gemacht, kurzweilig und putzmunter. [...] Der Schluss [...] kommt mit leichtem Lachen, mit ein bisschen jugendlicher Angeberei, mit einem kitschig beleuchteten Segelschiff aus plattgedrückten Bierdosen, und er ist tief wie das Meer." (FAZ, 12.06.98)

„Ein brennend, nagendes Verlangen
Hastig pack ich den Seesack ein
Ich lauf zum Strand raus
Rieche die See
Ich ruf es jedem Schiff zu
Das ich draußen seh
Wohin ich geh“ (Ponsoen/ Sijtsma/ Melville, MOBY DICK)

Gertrud Pigor/ Thomas Pigor/ Jan Fritsch

♪ ANTON

– DAS MÄUSEMUSICAL

2 D, 3 H oder 3 D, 2 H

Empfohlene Altersgruppe: 6+

www.pigor.de/anton

© Stadttheater Konstanz, 2003

UA: 28.11.04, Stadttheater Konstanz; R: G. Pigor ⇒ 07.10.05, Theater Ingolstadt; R: N. Kalmbach ⇒ 12.11.06, Saarländisches Staatstheater, Saarbrücken; R: G. Pigor ⇒ 11.11.07, Theater Hof; R: R. Hocke ⇒ 23.11.07, Stadttheater Bremerhaven; R: A. Kloos ⇒ 19.11.08, Theater für Niedersachsen, Hildesheim ⇒ 30.11.08, KiJuTheater Speyer ⇒ ÖE: 02.12.08, Theater der Jugend, AT-Wien; R: M. Felkel ⇒ 17./20.11.09, Theater für Niedersachsen, Hannover ⇒ 02.10.10, Next Liberty JuTh GmbH, AT-Graz; R: M. Schilhan ⇒ 01.11.10, Schleswig-Holsteinisches LT und Sinfonieorchester, Rendsburg ⇒ 16.10.11, Deutsch-Sorbisches Volkstheater Bautzen; R: Renat Safiullin a. G. ⇒ 10.11.11, Pfalztheater Kaiserslautern ⇒ 23.11.11, Städtische Bühne Lahnstein ⇒ SE - frei

G. Pigor * 1958 in Bad Neustadt; lebt in Braunschweig

T. Pigor * 1956 in Alzey; lebt in Berlin

J. Fritsch * 1970 in Bremen; lebt auch dort

Im Wohnzimmer steht ein Sofa. Ein Sofa, das es in sich hat, denn, was die Familie, die hier wohnt, nicht weiß: Unter dem Sofa haben sich Franz, Willi und Anton, die

„Ein Tausend-Seiten-Roman in 75 Minuten als Bühnenfassung? Nichts ist unmöglich. [...] Die Fahrt der 'Pequod' in die Walfanggründe bis hin zum schrecklichen Ende findet statt in den Köpfen der Zuschauer. Geboten wird pralles, lebensvolles, spannendes, emotionsgeladenes Theater. Die mit hübschen Songs (Guus Ponsoen) angeereicherte Fassung von Tom Sijtsma frei nach Melville ist zauberhaft.“ (Göttinger Tageblatt, 02.07.05)

Mäusebrüder, eingekistet, gut bewacht von ihrer Freundin, der Spinne. Hier lebt es sich vortrefflich: Es ist genug Platz und Zeit für jede Lieblingsbeschäftigung, die eine Maus so haben kann. Für Franz ist es wichtig, ein tägliches Training zu absolvieren. Sein Bruder Willi hingegen ist mehr für eine ausgewogene Mäuse-Ernährung zu haben. Er weiß immer Mittel und Wege, an Leckerbissen heranzukommen. Anton schließlich ist das musikalische Wunderkind der Familie und übt unermüdlich auf seiner Geige. Täglich lässt er seine Brüder an diesem Hörvergnügen teilhaben.

Doch auch im Leben einer Hausmaus ist der Wechsel der Jahreszeiten erkennbar, und die Weihnachtszeit ist mit Abstand der Höhepunkt des Mäusejahres. Für Anton ist es das erste Mal, dass er Tannen- und Plätzchenduft schnuppern darf. Die Vorfreude der Mäuse auf den weihnachtlichen Festschmaus wird jedoch empfindlich getrübt, als sie den Wunschzettel des Kindes der Familie finden: „Liebes Christkind! Ich wünsche mir nichts sehnlicher als eine Katze!“ Die Mäuse sind ratlos. Und als plötzlich auch noch ihre Tante Lizzy mit gepackten Koffern vor der Tür steht, scheint das Weihnachtsfest auf eine Katastrophe hinzulaufen ...

„Ein Weihnachtsspaß, der sein Zielpublikum ernst nimmt.“ (Südkurier Konstanz, 30.11.04)

„Ein wunderschönes Weihnachtstheaterstück, das die 'Zeit der Ruhe und Besinnung' einmal anders beleuchtet.“ (Neuburger Rundschau, 13.10.05)

„Wohnzimmer, ein wunderbarer Ort. Ich wüsste keinen besseren zum Rumspinnen. Ein Wohnzimmer ist ein Ort voller Geheimnisse. Zum Beispiel dieses alte Sofa. Es gehört Familie Hoffmann, denkt Familie Hoffmann. In Wirklichkeit gehört es uns, den Brüdern Anton, Willi, Franz und mir. Aber das ist unser Geheimnis. Weil es besser ist, dass die Hoffmanns gar nichts von uns wissen.“ (Pigor/ Pigor/ Fritsch, ANTON – DAS MÄUSEMUSICAL)

Die folgenden Stücke mit Musik sind nicht an eine bestimmte Musik gebunden (kleines Recht).
Der Theaterstückverlag kann auf Wunsch aber den Kontakt zu den Komponisten herstellen.

Imme Dros

DER MOND UND DER MÄUSEKÖNIG

(De Maan en de muizenkoning)

ein Stück mit Musik

aus dem Niederländischen von Mirjam Pressler

3 D, 2 H oder 2 D, 3 H (bei Mehrfachbesetzung)

Empfohlene Altersgruppe: 5+

📖 Dros, Imme: Annetje Lie in der Tiefe der Nacht (Bilderbuchvorlage des Stücks), Zeichnungen: Margriet Heymans, Dressler, Hamburg, 1989

📻 Ursendung der Hörspielfassung von Marei Opladen nach „Annetje Lie in der Tiefe der Nacht“: 1990, Radio Bremen

UA: 03/1991, Teater Teneeter, NL-Nijmegen; R: A. Fiege ⇒ DSE: 23.11.94, KiJuTh des LTT Tübingen; R: B. Det- hier; ♪ Michael Kessler ⇒ 13.09.96, Städtische Bühnen

Münster; R: A. Robertz ⇒ 03/2007, UI Kannertheateratelier, LU-Walferdange

„Auf den ersten Blick eine traurige Geschichte: Das kleine Mädchen Annetje Lie liegt krank bei ihrer Oma und weiß auch nicht, wo ihre Eltern abgeblieben sind oder wann sie wiederkommen. Was also passiert? Sie flüchtet sich in ihre Träume. [...] Die Autorin will mit dieser Geschichte zeigen, wie ein Kind mit Hilfe seiner Träume und Phantasien die rauhe Wirklichkeit ertragen kann. Die märchenhafte Reise mit vielen Liedern und zahlreichen sowohl komischen als auch bedrohlichen Gestalten soll positive und lebensbejahende Wege in die Zukunft weisen.“ (Westfälische Nachrichten, 13.09.96)

OMA Liegst du gut? So, ja. So. Wenn du jetzt lieb schläfst, ist es bald morgen, und morgen ist wieder ein Tag vorbei. Dann gehst du schon wieder einen Tag eher heim. Gib Oma einen Kuss. (singt) Annetje muss schlafen gehn, sonst ist ein großer Kerl zu sehn mit 'nem Katzenmaul ...

ANNETJE LIE (schreit dazwischen) Nicht das Lied, nicht das Lied! Das ist ein ekliges Lied!

(Dros, DER MOND UND DER MÄUSEKÖNIG)

Ernst Jandl FÜNFTER SEIN

Bearbeitung von **Anna Wenzel**
ein Theaterstück mit Musik und Liedern frei nach dem gleichnamigen Bilderbuch von Ernst Jandl und Norman Junge

5 D/ H

Empfohlene Altersgruppe: 4+

📖 Jandl/ Junge: fünfter sein, Beltz Verlag, Weinheim/ Basel, 1997, 1999 (Kleinformat)

UA: 07.02.03, Theater Dortmund, KiJuTheater Sckellstraße; R: A. Siebers; ♂ **Benjamin Rinnert** (♯); ♀ 2004, KiJuThTreffen NRW, Gelsenkirchen: ♣ **NRW-Preis E. Jandl (1925-2000)**

N. Junge * 1938 in Kiel; lebt in Köln

A. Wenzel * 1959 in Oberbayern; lebt in München

Warten. Warten. Warten. So ist das doch dauernd: Nase zerbrochen, Flügel geknickt, Fuß abgefallen, Herz zerschnitten, Arm verrutscht, Seele zerrissen, Auge abgegangen, Bein abgerissen, Hand verloren, Mensch kaputt. Und kein Schwein guckt. Keiner hilft einem. Keine Tür öffnet sich, keiner erbarmt sich und schraubt alles wieder zusammen. Ein heiler Arm, ein geflicktes Herz, eine frisch zusammengeklebte Seele, eine reparierte Hand, ein wieder angeleimter Fuß – schöne Sache, kommt im Leben aber praktisch nicht vor. Hier sitzen sie nun alle fünf auf ihren Stühlchen: preußisches Einerlei, hartes Gestühl, Deckenlampe, Glühbirne, Tür, Stille, Leere, Nichts. Nur

„Mirjam Pressler brachte den Text in klares, klischeefreies Deutsch, abseits von modischen Floskeln, wodurch das Märchenhafte des Stückes unterstrichen wird – aber alles andere als altbacken, denn es behandelt ein aktuelles Problem, dem heutzutage immer häufiger Kinder ausgesetzt sind: Angst vor dem Verlust der Eltern, wenn diese sich trennen. [...] Das Besondere an dem Stück liegt in der Verschränkung von Wirklichkeit und Vorstellungswelt, wobei sich kindliche Gefühle und mythische Bilder verbinden.“ (Reutlinger Gen.-Anzeiger, 25.11.94)
„Eine phantasiereiche und tiefenwirkende Theaterfabel.“ (Schwäbisches Tagblatt, 24.11.94)

Warten. Warten. Warten. Kommt man hier noch lebend raus? Ist das schon alles, das Leben mit schmerzenden Gliedern und Verletzungen. Die Tür zu. Das Ende? Jeder schaut ausdruckslos vor sich hin, nur der Pinguin blickt zur Arztzimmertür.

Unter der Türritze, Mamma mia, ein warmes Licht. Doch nichts geschieht. Da beginnt das Patientenkollektiv sich gegenseitig verwundert zu betrachten, und Pingu fängt an zu erzählen, wie er seine beiden Flügel verloren hat. Er muss etwas gegen seine Angst vor dem, was da kommen mag, unternehmen.

„Das Verblüffendste am Stück und der rundum geglückten Aufführung: Der Kern von Jandls Gedicht wird nicht nur erhalten, er wird sprachvirtuos und durch genaue, liebevolle Personenführung, die jede noch so kleine Geste wichtig macht, herausgeschält, sicht- und fühlbar. Erst einmal ist dies: Warten. Kinder kennen das: Warten auf den Papa die Mama, das Essen; dass das Telefon klingelt oder eben beim Arzt im Wartezimmer. [...] Ein bisschen erinnern die fünf an Estragon und Wladimir, die auf Godot warten. Und wie die beiden Landstreicher (und wie Kinder auch!) vertreiben sie sich spielend die Zeit. Aber im Gegensatz zu den Beckett'schen Figuren wird ihre Hoffnungslosigkeit nicht größer, weil sie sehen, dass die anderen Patienten heil und fröhlich aus dem Sprechzimmer herauskommen. [...] Ernst Jandl, würde er noch leben, hätte auf all das vermutlich mit einem seiner Gedichte geantwortet: 'zauber die haft ganz/ zauber die haft.'“ (Theater der Zeit, 04/2003)

„Ich hör was kichern, spür was nagen
Mein rechter Fuß fängt an zu jucken
und ob ihr's glaubt, ich kann euch sagen
ich seh 'nen Wurm mein Holz ausspucken.
Der Holzwurm hat sich eingemistet
Gleich 'ne Familie, im ganzen Vier
Die hab'n mich ganz schön überlistet
Nun steh' ich da, ich armes Tier.“ (Jandl/ Wenzel, FÜNFTER SEIN)

Sophie Kassies

DAS KIND DER SEEHUNDFRAU

(Oroek)

Musiktheaterstück nach einem Konzept von Flora Verbrugge

aus dem Niederländischen von Eva Maria Pieper
1 D (auch Sängerin), 1 H, 3 Live-Musiker

Empfohlene Altersgruppe: 8+

☞ 2006, im **Stückepool von Kaas & Kappes**

UA: 26.02.06, Jugendtheater Sonnevand, NL-Enschede;

R: F. Verbrugge; ♫ Ocoabar ⇒ **UA/ DSE (mit neuer**

Komposition): 24.02.08, Staatstheater Oldenburg; R: A.

Gronemeyer; ♫ **Robyn Schulkowsky;** ☞ 31.05.-

08.06.08, Schöne Aussicht, Stuttgart; ☞ 05.-08.05.09,

Augenblick mal!, Berlin; ☞ 31.10./01.11.09, Dschungel,

AT-Wien ⇒ 23.10.10, Theater Pfütze, Nürnberg; R: C.

Gottwald; ♫ **Martin Zels;** ☞ 28.03.11, Theater sehen –

Theater spielen, 16. Hessische KiJuThWoche HLT, Mar-

burg; ☞ 17./18.05.11, Augenblick mal!, Berlin; ☞

06.06.11, 29. Bayerische Theatertage in Bamberg, ☞

Kindertheaterpreis und Preis der Jugendjury ⇒ **ÖE/ SE -**

frei -

S. Kassies * 1958 in NL-Amsterdam; lebt auch dort

„Hoch oben im Norden, wo es im Sommer nie richtig dunkel und im Winter nie richtig hell wird, lebt Oruk mit seinen Eltern in einer kleinen gemütlichen Hütte. Manchmal fährt er mit seinem Vater im Hundeschlitten über das krachende Eis zum Fischen und abends, wenn draußen der Wind den Schnee vor sich hertreibt und die Wellen des Eismeer gegen die Klippen in der Bucht schlagen, liegt er in seinem warmen Bett und freut sich am Lachen

seiner Eltern. Doch dann wird seine Mutter krank und sein Vater kommt nur noch selten nach Hause. Oruk muss hilflos mitansehen, wie es seiner Mutter immer schlechter geht. Eines Nachts, nachdem die Eltern heftig miteinander gestritten haben, hört er draußen eine Stimme, die seinen Namen ruft. Oruk folgt dem Ruf, der ihn die Küste entlang zu einem Felsen führt. Dort liegt in einer Spalte ein altes Seehundfell und Oruk spürt, dass er es seiner Mutter bringen muss. Als er sie Zuhause damit zudeckt, verschwinden ihre kranken Gesichtszüge und Falten. Ihre Augen beginnen zu leuchten, ihr Körper glänzt und nach und nach verwandelt sie sich in einen Seehund. Von seinem Vater erfährt Oruk dann die ganze Geschichte: Wie er vor vielen Jahren einem wunderschönen Seehundmädchen das Fell gestohlen hatte, wie dieses Mädchen mit ihm gegangen ist, wie sie sich geliebt haben und glücklich waren. Nun hat sich vieles verändert.“ (*Ankündigungstext, Nationaltheater Mannheim*)

„Auf sehr saftige und sinnliche Art und Weise wird in diesem Stück einem alten Inuit-Märchen neues Leben eingehaucht. Der Junge Oruk entdeckt ein großes Geheimnis in Bezug auf seinen Vater, seine Mutter und sich selbst. Oruk scheint das Wunschkind einer unmöglichen, aber leidenschaftlichen Liebe zwischen einem rohen, einsamen Mann und einer wunderschönen Seehundfrau zu sein.“

Die Autorin Sophie Kassies hat das Märchen bearbeitet und daraus eine gut komponierte, musikalische Theatererzählung, mit viel Raum für Spiel, Kommentar und schönen Liedtexten geschaffen: Über Liebe und Loslassen.“ (*Stückepool 2006, Kaas & Kappes*)

SCHAUSPIELER ... und dann schaut sie ihn mit ihren Augen an,
und wie immer wird ihm ganz mulmig zumute –

SÄNGERIN Und sie liegt da und schaut ihm zu, wie er sich rückwärts auf ihr Bett aus Pelzen fallen lässt, und denkt bei sich: Hmmm, was für ein hässlicher Mann! Und sie kann ihre Augen nicht von ihm lassen und ihre Nase schon gar nicht – sie schnuppert seinen Geruch von rohem Fisch und Walfischblubber und kriegt so eine Lust zu küssen, sanfte salzige Heringschmatzer.

MUSIKER 1 Moment mal. Steht sie jetzt auf ihn oder steht sie nicht auf ihn?

(Kassies, *DAS KIND DER SEEHUNDFRAU*)

Rudyard Kipling

DAS DSCHUNGELBUCH

ein Theaterstück mit Musik

Bearbeitung von **Rüdiger Pape**

2 D, 5 H

Empfohlene Altersgruppe: 5+

UA: 18.11.06, Staatstheater Oldenburg; R: R. Pape; ♫ **G.**

Greszik ⇒ **SE:** 18.04.08, Theater Somehuus, CH-Sursee

(in Schweizer Mundart); R: B. Schürmann ⇒ 12.03.10,

Theatergruppe der Realschule Donaueschingen; Leitung:

S. Struve ⇒ 16.03.11, KünstLich e. V. – Licher Eltern-

theater ⇒ 25.11.11, Märchentheater CH-Obwalden; R: B.

Schürmann ⇒ 26.11.11, Theater Oberhausen; R: C.

Sommerhäuser ⇒ **ÖE - frei -**

R. Kipling (1865-1936)

R. Pape * 1960 in Salzgitter; lebt in Köln

„Das Dschungelbuch‘ ist die bildreich erzählte Geschichte vom klassischen Kampf des Guten gegen das Böse. Seit über 100 Jahren sind die Dschungelgeschichten des englischen Nobelpreisträgers Rudyard Kipling aus dem Repertoire der Kinderbuchliteratur nicht mehr wegzudenken. Spätestens mit der legendären Walt-Disney-

Verfilmung in den 60er Jahren hat das Dschungelbuch Weltruhm erlangt.“ (*Staatstheater Oldenburg*)

„So erfrischend flott, temporeich und zeitgemäß wie die Aufführung des Oldenburgischen Staatstheaters kannte man ‘Das Dschungelbuch‘ bisher nicht.“

Unter der Regie von Rüdiger Pape ist ein rasantes Bühnenstück voller Esprit und Humor entstanden, bei dem die Zeit wie im Fluge vergeht. Pape wurde vor kurzem für den deutschen Theaterpreis in der Kategorie ‘Beste Regie Kinder- und Jugendtheater‘ nominiert und hat seinem Oldenburger Ensemble eine ‘Dschungelbuch‘-Version auf den Leib geschrieben, in der die Darsteller all ihr schauspielerisches Können unter Beweis stellen können. [...] Einen großen Anteil an der feurigen Umsetzung hat auch die Musik von Gitarrist Gunnar Greszik. Er gibt dem Dschungelbuch ein rockig-poppiges Fundament und untermalt mit seiner dreiköpfigen ‘Geier-Band‘ das gesamte Szenario stimmungsvoll und handwerklich beeindruckend.

Das Beste am ‘Dschungelbuch‘ des Staatstheaters ist aber die gelungene Modernisierung des klassischen Themas. Dabei haben Kinder und auch Erwachsene ihren uneingeschränkten Spaß.“ (*Nordwest Zeitung, 20.11.06*)

„Lass dich nicht hetzen und nicht treiben.
Bist du in Eile, musst du langsam gehen.
Es ist gut, mal zu verweilen.
Nimm dir Zeit, die Dinge anzusehen.“ (Kipling/ Pape, *DAS DSCHUNGBUCH*)

Gertrud Pigor

MOTTE & CO

Ein Theaterstück mit Musik

5 D/ H

Empfohlene Altersgruppe: 6+

UA: 13.10.06 (Auftragsarbeit), u\hof: am LT, AT-Linz; R: H. Leutgöb; **J. Jan Willem Fritsch** ⇒ **DE:** 13.11.08, Westfälische Kammerspiele, Paderborn; R: S. Jänsch; **G.G. Gemke**, www.gerhardgemke.de ⇒ 16.11.08, Bühnen der LH Kiel, Theater im Werftpark; R: N. Aust ⇒ 19.11.09, Stadttheater Gießen; R: A. M. Kunze ⇒ 20.11.09, Stadttheater Bremerhaven; R: P. Grisebach ⇒ 03.12.09, HOT Potsdam; R: M. Erleben ⇒ **SE - frei - G. Pigor * 1958 in Bad Neustadt; lebt in Hamburg**

Als Motte und die Brüder Holzwurm vom großen Wettbewerb, der Wahl zum „Tier des Jahres“ erfahren, bricht im Kleiderschrank wahres Wettkampffieber aus. Eine Bewerbung wird losgeschickt, und gespannt warten Motte & Co auf das Ergebnis. Von ihren einmaligen Talenten als Pullover- und Schrankfresser sind sie

überzeugt und träumen vom Sieg. Doch – the winner is: der wunderschöne Marienkäfer. Ausgerechnet dieser Angeber, der sich auf seine Rolle als Glücksbringer so viel einbildet, gewinnt als 'Sieger nach Punkten'. Auf seiner Tournee durch die Provinz kommt der Marienkäfer auch am Kleiderschrank vorbei und lässt keine Gelegenheit aus, sich mit seinen angeblichen Heldentaten hervorzutun. Doch als sich eine Katastrophe anbahnt, entpuppt er sich als Feigling, Motte & Co aber wachsen über sich hinaus und zeigen, was sie können ... Ein Stück über Rivalität und Freundschaft, über große Bluffs und wahre kleine Heldentaten.

„Selten traf die bei Kinderstücken gern gebrauchte Formulierung 'für alle ab sechs Jahren' so zu wie hier. Geriet dieses Auftragswerk des Landestheaters mit seinen witzigen, eingängigen Songs, in der flotten Regie von Heide-linde Leutgöb und der liebevollen Ausstattung von Jan Hax Halama doch zur tierischen Revue für alle Altersgruppen. Wären Pferde nicht vom Wettbewerb ausgeschlossen gewesen, müsste man sagen: Zum Wiehern!“ (*Neues Volksblatt*, 16.10.06)

„Tier des Jahres! Tier des Jahres,
Das wär was Wunderbares!
Meine verborgenen Talente kämen endlich ans Licht.
Ich bin schon so gespannt, ich kenn sie selber noch nicht.
Tier des Jahres! Tier des Jahres!“ (Pigor, *MOTTE & Co*)

Paul Steinmann

MEMPHIS BROTHERS

(Memphis Brothers)

ein Stück Jugend mit Live-Musik aus den 50er Jahren aus dem Schweizerdeutschen von Wiebke Vogel

2 D, 3 H

Empfohlene Altersgruppe: 12+

UA (in Schweizer Mundart): 20.03.96, Baggstoss, Junges Theater, CH-Basel; R: P. Steinmann ⇒ **DE:** 01.05.99, Neue Bühne Senftenberg; R: J. Flügge ⇒ 28.10.99, carousel Theater an der Parkaue, Berlin; R: K.-P. Fischer ⇒ 21.04.01, Theater Junge Generation, Dresden; R: G. Gluth ⇒ 02/2002, Theater im Pfalzau, Ludwigshafen; R: M. Folz ⇒ **SE** (in Hochdeutsch): 25.09.02, Theater Kanton Zürich, CH-Winterthur; R: J. Vilaridaga ⇒ 29.09.02, KiJuTh am Düsseldorfer Schauspielhaus; R: S. Gräbner ⇒ 01.11.02, Junges Theater Göttingen
*P. Steinmann * 1956 in CH-Villmergen; lebt in CH-Winterthur*

„Mit den 'Memphis-Brothers' kann man für zwei spannenden Stunden aus der Internet-Hektik aussteigen und eine musikalische Zeitreise in die Rock'n'Roll-Euphorie der 50er Jahre unternehmen. Und siehe da: Die Sprache des Rock'n'Roll ist so zeitlos wie die Gefühlsstauungen der Jugendlichen. Die 50er Jahre, den Jugendlichen eben noch so fern wie der Dreißigjährige Krieg, sind dem begeisterten Publikum plötzlich ganz nah. [...] Eine ländliche Jugendclique vertrödelt ihre Freizeit auf irgendeinem vermüllten Abrissgelände, sehnt sich aus der bäuerlichen

Enge hinaus in die Freiheit des 'Heartbreak-Hotel'. Edgar und Albert setzen alles daran, so singen und spielen zu können wie Hüftenkönig Elvis Presley. Doch ihrem dilettantischen Gitarrengeklimmer und Bassgezupfe fehlt der richtige Drive. Lotti könnte ja aushelfen. [...] Aber ein Mädchen in einer Rock'n'Roll-Band? Da laufen dem bornierten Edgar chauvinistische Schauer den Rücken herunter. Als sich dann noch Albert in die von der versammelten Dorfdummheit als 'Spaghettifresserin' verhöhnte Carla verliebt und, statt Elvis-Songs zu üben, lieber mit dem italienischstämmigen Mädchen herumknutscht, sind die 'Memphis Brothers' vor ihrem ersten öffentlichen Auftritt schon wieder gestorben.“ (*Theater der Zeit*, 06/2000)

„Auch wenn man nicht mehr 17 ist, kam man bei der Premiere des Stücks ins Grübeln. Treffen hier nicht Welten aufeinander? Die Frage stellte sich nur am Anfang. Dann ging's los – mit Jungsfreundschaften, die auf der Kippe stehen; mit verschämten Mädchengesprächen übers Küssen und die erste Liebe; mit der Frage, wie's denn nun weiter geht nach dem Schulabschluss. Langsam gewann das Stück an Fahrt, und die Zuschauer bekamen Zugang zu einer Zeit, in der die wirklichen Probleme des Erwachsen-Werdens doch ganz ähnlich waren wie sie heute sind. [...] Wenn die 'Memphis Brothers' am Schluss trotz eines großen Streits vereint auf der Bühne stehen, müssen sie sogar eine Zugabe geben, so wild wird im Publikumsraum getrampelt. Sie haben es geschafft, wirken fast verwirrt über den Erfolg.“ (*Rheinische Post*, 01.10.02)

„Weißt du, Rock'n'Roll ist mehr als Musik. Das ist was, das ..., ich weiß auch nicht. Das heißt, ich weiß noch nicht, was es ist. Aber ich werd's schon noch herausfinden.“

(Steinmann, MEMPHIS BROTHERS)

Robert Louis Stevenson

DIE SCHATZINSEL

Bearbeitung von **Andreas Gruhn**

4 H

Empfohlene Altersgruppe: 8+

UA: 08.05.02, Theater Dortmund, KiJuTh Sckellstraße,

Freilicht; R: A. Gruhn; ♪ **Benjamin Rinnert** (†) ⇒

18.09.04, Neue Bühne Senftenberg; R: S. Pietsch ⇒

24.02.07, Wuppertaler KiJuTh; R: L. Tuteuruga ⇒

09.02.12, Hans Otto Theater, Potsdam ⇒ 13.05.12,

Staatstheater Kassel, Tif; R: D. Klinge

R. L. Stevenson (1850-1894)

A. Gruhn * 1959 in Berlin; lebt in Dortmund

Der Junge Jim Hawkins führt ein ruhiges Leben in einem kleinen Dorf irgendwo an der englischen Küste. Eines Tages taucht ein alter Seemann mit einer geheimnisvollen Kiste auf. Als er stirbt, gerät die Schatzkarte des berühmten Käpt'n Flint in Jims Hände. Kurze Zeit später geht er als Schiffsjunge an Bord der Hispaniola auf die Suche nach dem Schatz. In der geheimnisvollen, von Gefahren umwitterten Weite der Südsee trifft er auf Piraten und edle Landsleute. Bis er unversehrt und mit den Taschen voller Geld wieder in England ankommt, hat er viele Gefahren zu überstehen.

„Ein sehr schönes, leises und geheimnisvolles Stück, das ohne Gewalt auskommt.“ (Ruhr Nachrichten, 11.05.02)

„Wenn der Wind die Segel aufbauscht
Und der Kiel durch die Wellen rauscht
Klar Schiff volle Fahrt auf ins Glück
Kummer und Sorgen, sie bleiben zurück“
(Stevenson/ Gruhn, DIE SCHATZINSEL)

Redaktion: Brigitte Korn-Wimmer, 23.04.10 (überarbeitet: 24.10.11)